

Fig. 125 Nordansicht des ehemaligen Schlosses Neunzen, nach einer Radierung in der Topographia Windhagiana von 1673 (S. 154)

Vischer vom Jahre 1672 (Fig. 124) und den genaueren Stichen in der Topographia Windhagiana aucta vom Jahre 1673 (Fig. 125) war das rechteckige Hauptgebäude zweistöckig, hatte über der Mitte einen Turm mit Zwiebdach, über der Kapelle ein Glockentürmchen. Die viereckige Umfassungsmauer war mit Ecktürmen bewehrt. Die Schloßkapelle besaß ein hohes Gewölbe, welches von Grateschka grau in grau gemalt war, hohe Fenster und Wandpfeiler und einen Altar mit einem Allerheiligenbilde und sechs Heiligenstatuen (Joachim, Anna, Jodok, Magdalena, Maria-Einsiedel, Christus) (Fig. 126). — In seinem 1670 errichteten Testamente stiftete Joachim Graf Windhag ein Alumnat in Wien, zu dessen Dotation die Güter Groß-Poppen und Neunzen verwendet wurden. Seit der Aufhebung des Alumnates 1786 werden die Erträgnisse der Güter zu einer Stipendienstiftung, der größten in Österreich, verwendet. Nach der Auflassung der Wirtschaft 1793 und den Ereignissen des Jahres 1848 wurden mehrere Gebäude beim Schlosse als überflüssig verkauft oder abgebrochen. Das Schloß selbst wurde seiner Türme beraubt, um ein Stockwerk erniedrigt und in ein einfaches Försterhaus umgewandelt. Schon 1694 war das schöne Allerheiligenbild der Kapelle infolge der gebrochenen Fenster von der Witterung verdorben worden; 1859 wurde die Kapelle ganz aufgelassen und in einen Pferdestall umgewandelt, jetzt dient sie als Holzschupfen. Der Altar wurde in die Kirche zu Oberndorf gebracht (die Statuen jetzt dort am Dachboden); er enthielt an den Säulen zwei Tafeln, von denen eine das Wappen des Stiftes Geras und die Buchstaben J. W. A. G. (Johannes Westhaus Abbas Geracensis) die andere ein Muttergottesbild und die Buchstaben F. V. P. G. (Friedrich Urtica Prior Geracensis), sowie die Jahreszahl 1672 enthielten. Ein Relief der Grablegung kam in die Pfarrkirche Groß-Poppen.

Das Dorf Neunzen entstand erst, nachdem 1793 die drei Höfe der Herrschaft (jetzt Nr. 4, 5, 6) und später auch deren Gründe an Bauern verkauft worden waren.

Urkundliche Namensformen: 1156 Nicen; 1171 Nizin, Nitzen; 1178 Neitzen; 1209 Nizen; 1234 Nitzen; 1256 Nycen; 1257 Nitzen; 1274 Neitzen; um 1325 Neitzen.

Ortskapelle: Modern, gotisierend, 1887 erbaut.

Schäferei, das Bräuhaus, Gartenhaus und die Hofmühle unter Wurmbach. In der Kapelle des Schlosses versahen unter den protestantischen Leisser eigene Pastoren den Gottesdienst.

Im Jahre 1658 verkaufte Ferdinand Rudolf Leisser das Schloß N. mit den Ämtern Edelbach, Merkenbrechts, Wurmbach, Steinbach, Matzlesschlag und Limpfings und dem Freihof Wurmbach an Joachim Freiherrn von Windhag (Topographia Windhagiana aucta, S. 56). In einem Urbar von 1659 wird das Schloß als ausbesserungsbedürftig bezeichnet, weil die Ecktürme fast nur von Holz erbaut seien, auch sonst alles ziemlich unförmlich und nach alter Manier ganz unregelmäßig gerichtet wäre; im mittleren Stocke befand sich eine abgekommene Kapelle. Windhag ließ das Schloß mit Ausnahme der Hauptmauern vollständig neu erbauen; ebenerdig errichtete er an einer Seite des Schlosses eine neue große Kapelle, welcher 1665 durch Papst Alexander VII. ein vollkommener Ablass auf sieben Jahre verliehen wurde. Nach der (nicht ganz zuverlässigen) Radierung von G. M.

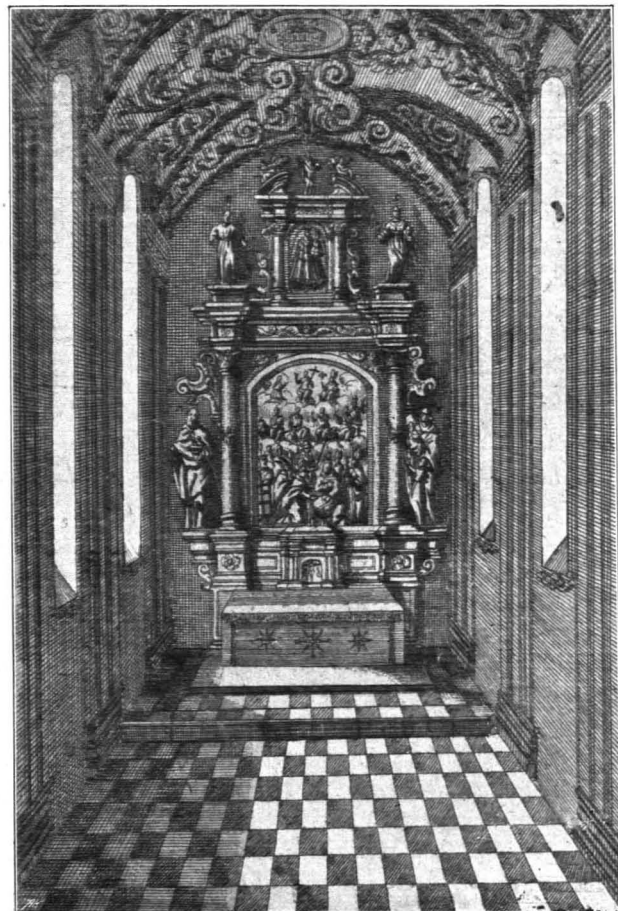


Fig. 126 Inneres der ehemaligen Schloßkapelle in Neunzen, nach einer Radierung der Topographia Windhagiana aucta von 1673 (S. 154)

Ortskapelle.